

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

29 (7.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560742)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Gassenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., E. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

Nr. 29.

Elsfleth, Donnerstag, den 7. März

1889.

Dem Marschall Moltke.

8. März 1889.

Du Feldherr, glückgebadet
Wie wenige vor Dir,
Schlachtdenker, siegbegnadet —
Zum Feste nahm auch wir.
An Deines Lebens Grenze,
Vom Herrn so weit gespannt,
Wirft Dir noch einmal Kränze
Das deutsche Vaterland.

Das war vor siebzig Jahren,
Da griffst Du zu der Wehr:
Erst fremd bei fremden Schaaren,
Dann deutsch in Preußens Heer.
Ein kluger Zukunftsrisiker
Mit Augen auf und ab —
So trugst Du im Tornister
Geheim den Marschallstab.

Und als die Tage kamen,
Die Tage schwer und groß —
Du sprachst: „In Gottes Namen,
Ich denk, wir schlagen los,
An meines Königs Seite
Hab' ich den Plan erdacht,
Mit meinem König reite
Ich dreißt ins Graun der Schlacht.“

Da donnerten die Lüfte
Im Ring bei Königgrätz,
Da füllten tief die Gräfte
Sich von Paris bis Mex;
Da brausten deutsche Lieder,
Aus war der Michelschlaf —
Der Kaiser brachte wieder
Den Marschall und den Graf.

Dein Leben geht zur Neige —
Hilf's Gott noch manches Jahr!
Du gingst so felt'ne Steige,
So hoch und wunderbar!
Und ob sich wirr und milde
Der Streit des Tages kraust —
Hoch drüber auf blankem Schilde
Hält Dich die deutsche Faust.

Victor Müthingen.

Die gefälschten Parnell-Briefe.

Seit Monaten schon wird in dem Prozesse verhandelt, welchen der Führer der irischen Abgeordneten

im englischen Parlament, Parnell, gegen das Weltblatt „Times“ angestrengt hat, weil dieses ihn der Mitwisserschaft, ja der Urheberschaft an den Dubliner Phönixpark-Morden bezichtigt hatte. Die „Times“ stützten ihre Behauptung auf Originalbriefe Parnells an verschiedene Personen, Briefe, die in den Besitz der Zeitung gelangt waren und die sie für echt hielt.

Sie hatte dieselben von einem gewissen Pigott erhalten, der früher als Secretär im Dienste der irischen Landliga war und welcher mithin sehr wohl in den Besitz solcher Briefe gelangt sein konnte, wenn letztere überhaupt geschrieben worden waren. Die von Pigott an die „Times“ für schweres Geld verkauften Schriften haben sich aber im Laufe der Verhandlungen und durch eigenes Geständnis Pigotts als Fälschungen herausgestellt und damit fiel die Anklage, welche die „Times“ gegen Parnell und mehrere von dessen Anhängern gerichtet hatte, in sich selbst zusammen. Pigott wurde bekanntlich flüchtig und hat sich in Madrid, als er verhaftet werden sollte, erschossen. Während dieser selbst also den irdischen Richtern entzogen ist, bleiben die „Times“ immer noch verantwortlich und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Entschädigungen, welche dieses Blatt an Parnell und Genossen wegen der diesen zugefügten schweren Ehrenkränkung zu zahlen haben werden, in Verbindung mit den ganz kolossalen Gerichtskosten die Zukunft des größten Zeitungsunternehmens der Welt ernstlich in Frage stellen.

Den „Times“-Actionairen ist bereits vor längerer Zeit von der Verwaltung des Blattes vertraulich mitgeteilt worden, daß sie in diesem Jahre auf eine Dividende nicht zu rechnen hätten, indem die Kosten des Parnell-Prozesses nicht nur den gesammelten für solche und ähnliche Zwecke angelegten Reservefonds aufzehren, sondern noch die Flüssigmachung weiterer Mittel erfordern würden. Als diese Mitteilung erfolgte, ahnte man zudem noch gar nicht, daß der Prozeß verloren gehen würde. Nun ist er aber verloren und dadurch steigern sich natürlich die Kosten noch um ein Bedeutendes; denn die „Times“ müssen ja nun auch die Auslagen des Klägers zurückzahlen und die gesammelten Prozeßgebühren tragen.

Trotzdem erklären sich die „Times“ noch nicht für überwunden. Sie bestehen auf Fortführung des Prozesses. In einem Leitartikel bebauern sie zwar, auf die Fälschung „reingefallen“ zu sein und drücken dieserhalb Parnell gegenüber ihr Bedauern wegen der Veröffentlichung aus. Trotzdem versuchen sie vor dem Gericht weiter den Nachweis zu führen, daß Parnell schuldig sei! Die öffentliche Meinung, nicht nur Englands, hat aber in diesem Falle schon entschieden und das Urtheil

des ordentlichen Dreimännergerichts kann und wird nicht anders ausfallen: Man mag auch die Agitationsweise Parnells in allen Punkten mißbilligen, so ist er doch ebensowenig ein Mörder, wie ein Anstifter von Morden.

Parnell und die übrigen von den „Times“ verdächtigten irischen Führer sind gefangen, gegen das Blatt Entschädigungsansprüche zu erheben, was nach deutlichen Begriffen allerdings kurios erscheint, in England aber etwas Gewöhnliches ist. Parnell fordert 100 000 Pfd., d. h. 2 Millionen Mark. Wenn seine Genossen ihre Forderungen in gleich bescheidenen Grenzen halten und das Gericht demgemäß entscheidet, so würde das Weltblatt getrost seinen Bankrott anmelden können, nachdem es hundert Jahre lang der Ausdruck der öffentlichen Meinung Englands gewesen ist.

Der Parnellprozeß hat seit Aufdeckung der Fälschungen Pigotts das öffentliche Interesse jenseits des Canals vollständig in Anspruch genommen; Parnell und die Liberalen versuchen daraus nicht ohne Geschick eine Waffe gegen das Ministerium Salisbury zu schmieden, indem sie dieses bezichtigen, um die Fälschung gewußt, ja sie möglicherweise veranlaßt und das Entkommen Pigotts sogar begünstigt zu haben. Diese Anklage ist so ungeheuerlich, wie die äußerst freche Fälschung der Parnellbriefe selbst, und ihr Entstehen läßt sich nur durch die ungemeine Erregung erklären, in welche das englische Volk durch den Verlauf des Prozesses veretzt worden ist. Die Parnell-Commission hat den schriftlichen Nachlaß Pigotts für sich in Anspruch genommen und er kann ihr nicht wohl vorenthalten werden. So lange nicht bekannt wird, was dieser Nachlaß enthält, ist ein abschließendes Urtheil über die Hintermänner des Fälschers unmöglich.

Kundschau.

Deutschland. Der in Elsaß-Lothringen entstandene Plan, das Andenken des Kaisers Friedrich durch Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Wörth zu ehren, hat die kaiserliche Genehmigung gefunden. In den letzten Tagen hat sich in Berlin ein Comité zur Betreibung der Angelegenheit gebildet, zu welchem viele angesehene Männer aus allen Berufskreisen ihren Beitritt erklärt haben. Der Erlaß eines öffentlichen Aufrufs zu Beiträgen für das Denkmal steht in naher Aussicht.

Zur Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland schreibt die „Post“, daß deren Trauung vor der Abreise nach Athen in Berlin durch Prokuration vollzogen werden wird. Die Stelle

zurückblieb, die ihr weder Genuß noch Freude zu gewahren vermochte.

Am andern Morgen wartete der Conte vergeblich auf seine Vertrauten, deren Ankunft ihm so sicher in Aussicht gestellt war, und gerieth darüber in große Unruhe. Carlos Erscheinen, welcher ihm anzeigte, daß sie noch nicht angelangt seien, er auch nichts von ihnen erfahren, erhöhte diese noch, und er trug ihm auf, sie, sobald sie eingetroffen, zu ihm zu führen. Statt ihrer kam am Mittag ein Brief, dessen Aufschrift und Poststempel ihm sagte, daß er von Signor Vitali sei. Ihn hastig öffnend, las er:

Mein werther Conte!

Durch Ihre Vertrauten werden Sie schon erfahren haben, daß die junge Signora, nachdem ich Sie genügend beobachtet, meine Anstalt geistig gesund verlassen, und zwar wie sie gewünscht, in theilweiser Begleitung ihrer Wärterin. Auch ihre körperliche Gesundheit hat sich während ihres kurzen Aufenthalts hier selbst gekräftigt, doch scheint der sie betroffene schwere Kummer noch immer nicht von ihr weichen zu wollen.

Leider kann ich Ihnen dasselbe augenblicklich nicht von der Contessa sagen, die ihre gelegentlichen Anfälle abgerechnet, sich, wie Ihnen auch stets gemeldet, seither eines guten Wohlseins erfreute. Die

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(21. Fortsetzung.)

„Dem Himmel sei Dank,“ rief tief aufathmend die Marchese. „Damit ist mir eine große Sorge genommen, doch täuschen Sie mich auch nicht?“

„Nein, Marchese,“ versicherte ihr Verwandter, „wie Sie aus dem, was ich Ihnen weiter berichten werde, sehen können,“ und eingehend wiederholte er, was er von Carlo erfahren. Sie hörte ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu und erwiderte nach kurzem Nachdenken:

„Und glauben Sie, Conte, daß er nicht auch den jetzigen Aufenthalt des Mädchens entdeckt, nachdem er den ersten so schnell aufgefunden?“

„Das vermag ich nicht zu sagen,“ entgegnete der Conte, „doch werden wir darüber näheres erfahren, da ich morgen neue Nachrichten erwarte. Jedenfalls aber wird meine Schwester, der ich mit Ihrer Zustimmung die Sache anvertraut, mit ihm zu verhandeln und das junge Mädchen vor ihm recht gut zu verbergen wissen!“

„Das sicherlich durchschaut, weßhalb man es aus der Anstalt fortgebracht,“ sagte die Marchesa.

„Das dürfte uns gleichgültig sein,“ versetzte ruhig der Conte, „und würde schließlich ihm wenig nützen!“

„Wäre es nicht um unsere Familienehre, so wollte ich, daß ich mich nie in seine Liebesangelegenheit gemischt hätte!“ unterbrach die Marchesa die eingetretene Pause. „Wir können aber unsern Sohn kein obskures, bürgerliches Mädchen heirathen lassen!“

„Wollen Sie dem Marchese die durch mich erfahrenen Nachrichten mittheilen?“ fragte, diese Bemerkung übergehend der Conte.

„Dann müßte ich ihm die ganze Wahrheit sagen,“ entgegnete seine Verwandte, „fühle mich jetzt aber außer Stande, seinen Zorn wie seine Vorwürfe zu ertragen. Ich will Ihre weiteren Nachrichten abwarten, vielleicht auch kehrt Giovanni bald zu uns zurück!“

Die beiden Verwandten setzten dies Gespräch noch eine Weile fort, dann bat der Conte die Marchesa, einen Arzt zu konsultiren und für ihre Gesundheit zu sorgen, worauf Sie erwiderte:

„Kein Arzt ist im Stande, mir zu helfen. Ich aber werde genesen, sobald ich meinen Sohn wiedersehe!“

Wohl wissend, daß alles Zureden vergeblich sein würde, verabschiedete er sich bald und kehrte nach der Stadt zurück, während sie mit ihren vielfältigen Sorgen und schweren Gedanken auf ihrer schönen Besingung

des Kronprinzen von Griechenland wird Prinz Heinrich einnehmen, der mit der Kaiserin Friedrich die Schwester nach Athen bringen wird, so daß also die Prinzessin Sophie schon als Kronprinzessin von Griechenland den griechischen Boden betreten wird. Die wirkliche Hochzeit findet in Athen statt.

In verschiedenen Blättern wurde die jüngste Anwesenheit des württembergischen Ministers v. Mittnacht in Berlin mit angeblichen Verhandlungen in Verbindung gebracht, welche die Herstellung eines staatsrechtlichen Definitivums im Herzogthum Braunschweig bezweckten; es würde sich nach diesen Andeutungen um die endgültige Uebernahme der Herzogswürde durch den jetzigen Prinz-Regenten handeln. Das Gerücht, für welches kein anderer irgendwie gearteter Anhalt vorliegt, sei hiermit einfach verzeihet.

Zur Frage des Socialistengesetzes wird jetzt officiös gemeldet: Entgegen den bisherigen Absichten soll doch die Ueberführung des Socialistengesetzes in das gemeine Recht versucht werden. Eine Vorlage für die laufende Session ist in Arbeit.

Die freie Commission des Reichstages zur Vorberathung der Beschlüsse erster Lesung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage für die zweite Lesung ist am Montag zusammengetreten. Die Verhandlungen der Commission werden vertraulich gepflogen.

Hauptmann Wischmann ist bei den ägyptischen Behörden um die Erlaubnis eingekommen, etliche Soldaten für Dienstleistungen in dem Polizeicorps, das er für Sanftbar zu organisiren gedenkt, anwerben zu können.

Die deutsche Regierung hat eine vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten auf Samoa veranlaßt. Einer Kabeldepesche aus Sydney zufolge, schloß der deutsche Consul mit Mataafa einen Waffenstillstand, der bis nach Beendigung der Berliner Konferenz dauern soll. Mataafa verpflichtete sich, einen Einfluß auszuüben, um inzwischen die Verheerung der deutschen Plantagen zu verhindern. Damit ist viel gethan für die Verständigung der beiden zumeist beteiligten großen Mächte. Eine Fortsetzung der Feinde gegen Mataafa würde bei den Verhandlungen der Berliner Konferenz nur hemmend und hindernd gewirkt haben.

Ämtliche Anordnungen über die Feier des Sterbetages des Kaisers Wilhelm I. am künftigen Sonnabend, den 9. d. M., dürfen nicht getroffen werden; es sollen die Veranstaltungen von Gedächtnisfeiern einen völlig freiwilligen Charakter tragen. Es steht zu erwarten, daß man in Preußen wie im ganzen Reiche den Tag in feierlicher Weise begehen wird.

Den Beamten des herzoglich Nassauer Hausamts in Biedrich wurde eröffnet, daß im Falle des Ablebens des Königs der Niederlande die Verlegung des Hausamts nach Luxemburg erfolgt. Die herzogliche Finanzkammer soll in Biedrich bleiben.

Der diesjährige Verbandstag der Gewerksvereine (Hirsch-Düncker) findet am 10. Juni in Düsseldorf statt. D e s t e r r e i c h - U n g a r n. Die Fester Straßengegend gegen das neue Wehrgeßel, welche für einige Zeit aufgehört hatten, haben wieder begonnen. Von einer Anzahl Studenten fand eine lärmende Demonstration vor der Wohnungen mehrerer Abgeordneten statt. Später wurde die Menge von berittenen Constablern zerstreut, wobei auch noch sechs Studenten verhaftet worden sind.

R u s s l a n d. Wie „Daily News“ erfahren, trägt sich Rußland doch mit feindlichen Absichten gegen

Afganistan. Daß wirklich russischerseits weitgehende Pläne bezüglich Mittel-Asiens verfolgt werden, ersieht man schon daraus, daß Rußland an den Schah die Forderung gestellt hat, den Weiterbau der russischen Eisenbahn bis in das Herz Persiens zu gestatten. In London ist man begreiflicherweise hierüber auch sehr verstimmt.

H o l l a n d. Ueber das Befinden des Königs Wilhelm liegen neuere Nachrichten nicht vor. — Der Vorstand der luxemburgischen Kammer hatte am Freitag eine Konferenz mit der Regierung zur Berathung von Maßregeln im Falle einer eventuellen Thronerledigung beim Ableben des Königs.

I t a l i e n. Mit der Bildung seines neuen Cabinets stößt Crispi auf Schwierigkeiten; besonders für das schwierige Amt des Finanzministers will sich keine geeignete Persönlichkeit finden lassen; doch hoffte Crispi bereits am Donnerstag das neue Ministerium der Kammer vorstellen zu können.

F r a n k r e i c h. Das Ministerium Tirard eilt, so scheint es, von Erfolg zu Erfolg. Es hat mit einer für seine Verhältnisse ungewöhnlich ansehnlichen Mehrheit einen parlamentarischen Angriff der Patriotengiganten durch Einbringung eines Vertrauensvotums parirt, und steht auch mit der öffentlichen Meinung außerhalb der Kammer auf leidlich gutem Fuße. Confians' festes Auftreten gegen verfassungswidrige Umtriebe von rechts und links hat sowohl den Drabaungsfeinden als den Ordnungsgegnern gewaltig imponirt und die weitere Verschärfung der Gegensätze für den Augenblick zum Stillstand gebracht. Die Furcht vor dem Boulangismus macht die Parlamentsmehrheit gefügig; es fragt sich dabei allerdings immer noch, ob die Selbstzucht dieser letztern von Dauer sein wird, wenn es sich zeigen sollte, daß die Patriotengiganten durch Constans ernstlich außer Gefecht gesetzt ist.

E n g l a n d. Nachdem Bigott, der Fälscher der Parnellbriefe, sich durch Selbstmord selber gerichtet, und damit sein Verbrechen eingestanden hat, wird eine ganze Reihe von Verleumdungsprozessen von irischen Abgeordneten gegen die „Times“ angestrengt werden. Alle, sowohl Parnell, wie Davitt und O'Kelly, werden natürlich einen riesigen Schadenersatz fordern. Selbst Patrick Sgan, der frühere Schatzmeister der Landliga, wird von America aus die Kasse der „Times“ auf gerichtlichem Wege in Anspruch nehmen.

Locales und Provinzielles.

E s t e t t e t, 6. März. Das am Montag stattgehabte 2. Abonnementconcert der Sittner'schen Capelle in Hufede's Hotel hatte sich wieder eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Nummern des gutgewählten Programms, namentlich den beliebtesten Operetten entnommen, wurden gut ausgeführt und errieten allgemeinen Beifall.

Der 11jährige Sohn eines hiesigen Einwohners spielte am Sonntag Nachmittag mit einer einem Schulfameraden gehörigen Bogelfinte. Blötzlich ging die geladene Finte los und die Kugel dringt dem Knaben in den Fuß, aus welchem sie erst am Montag Vormittag wieder entfernt werden konnte.

Am Sonntag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr, wird das Central-Comitee des nationalliberalen Verbandes des II. oldenburgischen Reichstags-Wahlkreises im „Butjadinger Hof“ in Oldenburg eine Sitzung abhalten. Zweck der Sitzung ist außer Rechnungsablage

und Besprechung allgemeiner Angelegenheiten: Wahl eines Vorstands-Mitgliedes und dessen Stellvertreter's für das Amt Zever und eines Vorstands-Mitgliedes für das Amt Brake.

(Schiffs-Verluste.) Laut Bureau Veritas gingen im Monat Januar verloren: 70 Segelschiffe mit 31 767 Reg.-Tons Netto, 25 Dampfer mit 13 103 Register-Tons. Von den Seglern sind 38 getrandet, 3 durch Collision und 1 durch Feuer verloren, 4 sind gesunken, 8 abdonnirt, 9 condennirt und 7 sind verschollen, während von den Dampfern 14 durch Strandung und 6 durch Collision verloren gingen, 1 sank, 1 wurde abdonnirt und 3 sind verschollen.

Die „Lippische Landeszeitung“ schreibt: Das oldenburgische Hoftheater ist eine Bildungsanstalt für das ganze Herzogthum Oldenburg geworden. Als vor einigen Jahren sich ein Neubau des Theatergebäudes als notwendig erwies, bewilligte der Landtag das von ihm geforderte Drittel der Kosten nur unter der Bedingung, daß das Theater durch Einlegung von Nachmittagsvorstellungen der gesammten Bevölkerung des Landes zugänglich gemacht werde. In dem neuen Hause gelangen nun thatsächlich in regelmäßigen Zwischenräumen sogenannte „Bauernvorstellungen“ zur Auf-führung, die sich des regsten Besuches aus allen Landestheilen erfreuen. Namentlich sind es die Bewohner der an der Weser und der Nordsee gelegenen reichen Marschen, welche dem Theater das eifrigste Interesse zuwenden, und die in den zahlreichen Localblättern erscheinenden „Bauernkritiken“ befunden auf's schlagendste, daß auch der Bauer keineswegs des Verständnisses für die Kunst ermangelt. Die Vorstellungen sind so gelegt, daß die Landente mittelst der Abendzüge bequem an ihren heimathlichen Wohnort zurück gelangen können. In dem heurigen Winter werden sämtliche Dramen Schillers in historischer Reihenfolge zu ermäßigten Preisen zur Aufführung gebracht. Das Betriebsamt der oldenburgischen Staatsbahn erließ kürzlich eine hierauf bezügliche Bekanntmachung, in welcher es ankündigte, daß für Schüler und Lehrer, welche die Vorstellungen besuchen wollen, eine Fahr-geldermäßigung eintreten werde. Die oldenburgische Staatsregierung faßt demnach die Pflichten eines Hof-theaters in einer Weise auf, die nur zur Nachahmung allerorten empfohlen werden kann.

Das Technikum Mittweida (Reg. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien u., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

Braunschweigische Landes-Lotterie. Mitgetheilt von dem Haupt-Collector G. Damann in Braunschweig. Ziehung 3. Classe am 4. März 1889. Es fielen 50 000 M. auf Nr. 60605; 2000 M. auf Nr. 79174; 500 M. auf 12710; 300 M. auf 3658, 47483;

Amwesenheit der Signora Angela hat sie in eine lange nicht gekannte Aufregung versetzt. Sie hat sie verschiedentlich im Garten gesehen, einmal auch haben sie sich auf ihrem Spaziergang unterhalten, und hat sie darauf wiederholt erklärt, eine Unterredung mit ihr haben zu müssen, da sie eine große Aehnlichkeit mit ihrer Familie besitze. Thatsache ist es auch, daß Signora Angela der Contessa auffallend gleicht. Sie bewaert ihre Abreise, die sie vorher nicht erfahren, und hat erklärt, an sie, die sie in Neapel glaubt, schreiben zu wollen.

So viel für heute von Ihrem ergebenen Emanuele Vitali.

Beim Lesen dieser Zeilen hatte das Gesicht des Conte einen nachdenklichen Ausdruck angenommen, und eine Weile noch auf die letzteren hinstarrend, sagte er endlich:

„Es ist Zufall — kam nur Zufall sein! — Wie oft ist unter gänzlich fernstehenden Personen eine Aehnlichkeit vorhanden, warum auch nicht unter der Contessa Locarno und Signora Angela Manfredi, unter denen keine Verwandtschaft bestehen kann!“ und im Begriff, den Brief zu zerreißen, hielt er inne und fügte hinzu: „Einige Tage will ich ihn lieber verwahren,“ und ihn in seinem Schreibtisch verschließend, setzte er dann an diesem seine Arbeit fort.

Der Tag verstrich ihm nur langsam, denn da er seine beiden Vertrauten nicht verfehlen durfte, konnte er auch während desselben das Haus nicht verlassen. Doch wartete er vergeblich; sie mußten also nicht angekommen sein, oder ist vielleicht gar ein Unglück geschehen, ein Gedanke, der ihn ungeachtet seiner sonstigen Ruhe in Aufregung versetzte.

Endlich ließ am folgenden Morgen Tomaso sich melden, und betrat auch alsbald das Zimmer. Nach flüchtiger Begrüßung sagte der Conte in ebenso gereiztem wie besorgtem Tone:

„Was hat sich zugegetragen Tomaso, daß ich dich erst heute sehe, da du doch wissen mußt, wie wichtig mir deine Nachrichten sind?“

„Was mich betrifft, wäre ich schon gestern morgen gekommen, Conte,“ erwiderte Tomaso mit düsterem Gesicht. „doch konnte ich mich nicht so schnell aus . . . entfernen, da ich Ihnen doch genaue Nachrichten über die Verwundeten bringen wollte!“

„Verwundete?“ wiederholte schnell der Conte.

Tomaso erzählte nun ausführlich, was sich in der ihm und seinem Gefährten anvertrauten Sache zuge-tragen und manchen heftigen Anruf ausstoßend, hörte der Conte ihm zu, enthielt sich aber jeder Bemerkung. Als er einen genaueren Ueberblick über die Ereignisse jenes verhängnißvollen Abends erhalten, sagte er:

„Wie stand es, als du fortgingst mit dem Befinden des Marschese?“

„Er hat heftiges Mundfieber und es darf Niemand zu ihm, auch weil er gewissermaßen ein Gefangener ist. Glücklicherweise ist die Verwundung des Soldaten nicht gefährlich, der in einigen Tagen das Hospital wieder verlassen wird. Wie es um den Diener steht, weiß ich nicht, habe auch nicht erfahren, wo er sich aufhält. Stefano, der so lange ohne Hilfe geblieben, ist schlimmer daran, dennoch sorgt sein Arzt weniger um seine Wunde als sein übriges Befinden, das er als ein nervöses Fieber beizudnet und will ich, so bald wie möglich zu ihm zurückkehren!“

Dem Conte schien die Stefano betreffende Mittheilung gleichgültig zu sein, denn schweigend schritt er seiner Wohnstube gemäß im Zimmer auf und ab, und überdachte die Lage der Dinge, die eine so unerwünschte geworden. Es war dringend erforderlich, die Eltern des jungen Marschese von den stattgehabten Ereignissen in Kenntniß zu setzen, ehe das von dessen Seite geschehen wird und dazu wollte er sich so bald wie möglich nach der Villa begeben. Dann trug er Tomaso auf, unverzüglich mit Carlo nach . . . zurückzufahren, die späteren Thatsachen in Erfahrung zu bringen und sie ihm mitzutheilen und nach kurzem Gruß verließ jener die Wohnung.

240 M. auf 23790, 36724, 71875, 75863; 200 M. auf 23106, 23326, 24437, 26844, 26885, 35933, 46040, 49572, 66201, 69998, 71088, 94925, 96823, 97792.

Ziehung vom 5. März 1889. Es fielen: 15 000 M. auf Nr. 54511; 5000 M. 68085; 1000 M. auf 18136; 500 M. auf 13525, 27575; 300 M. auf 8213, 49716, 56138, 57870, 92384; 240 M. auf 22159, 30781, 60475, 63507, 80152, 86191, 87034, 96344, 97282, 98551; 200 M. auf 3519, 4073, 11681, 18014, 25795, 26438, 29704, 34587, 45931, 46530, 47230, 54821, 57505, 60115, 60179, 69215, 73099, 74743, 83599.

Aus **Braße** wird der „N. Z.“ berichtet: „In einer kürzlich hier stattgehabten Mästerade waren für die beiden besten, charakteristischsten Damen-Masken-Anzüge zwei Prämien ausgesetzt, nämlich: 1. ein goldener Ring, 2. ein silbernes Armband. Auf dieser Mästerade zeichnete sich nun eine Dame sowohl durch ihr nobles Auftreten als durch das elegante Kostüm und hochfeinen Manieren vor allen anderen Damen besonders aus. Das Comité beschloß demnach, wie nicht anders zu erwarten stand, daß dieser Dame der erste Preis gebühre. Aber wer beschreibt das Erschaunen der anwesenden Comitémitglieder, als die Dame sich gar nicht sprechen lassen will und sobald sie angeredet wird, den Herren entwischt und zwischen den Jähnen murmelt: „Geht doch los, ich bin es ja!“ Aber die Herren des Comité's ließen sich so nicht abfertigen und hielten die betreffende Dame endlich fest, um derselben den gefügten erfreulichen Beschluß, daß sie die erste Prämie errungen, mitzuthellen. Aber o Schrecken, auf einmal sagt unter der Maske eine kräftige Männerstimme: „Geht doch los, ich bin ja der Nechungsstiller Z. und keine Dame!“ — Dem betreffenden Comité wurde dadurch eine nicht geringe Verlegenheit bereitet.

Nordenham. Von sicherer Seite kommt die Nachricht, daß der Hafenbauplan nunmehr doch so weit gediehen sei, daß die Antheilsscheine dieser Tage an den Börsepätzen Bremen, London und Brüssel aufgelegt werden sollen. (Wuf. Z.)

Oldenburg. 5. März. Eine äußerst interessante Wette ist vor einigen Tagen zwischen Thierarzt und Reitbahnbesitzer L. und einem Mediziner, beide hier wohnhaft, abgeschlossen worden. Der erstere hat sich erboten, von hier aus mit seinem eigenen Biergespann eine „Fahrt“ nach Benedig anzutreten und diese Tour in 15 Tagen zurückzulegen. Herr L. muß, um dies ermöglich zu können, täglich mindestens 90 Kilom. zurücklegen, da die ganze Strecke ca. 1400 Kilometer beträgt. Bringt er dies zu Stande, so sind 1000 M., die der andere Herr dagegen gesetzt hat, sein eigen. Die Wette wird demnach, sobald die Witterung eine bessere und die Straßen gut passierbar sind, zum Austrag kommen.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte das dem Hausmann Theodor Frels zu Wies bei **Burhave** gehörige Gehöft total nieder. Bewohnt war dasselbe zur Zeit von dem Landmann Hohn. Da das Haus Neithdach hatte, konnten die Einwohner nur das nackte Leben retten; sämmtliches Vieh, wie verläutet 48 Stück Hornvieh, 4 Pferde und das gesammte Gintug ist verbrannt.

19.

Kaum eine Stunde später ward der Conte durch einen gewandten Gondolero auf der spiegelglatten Wasserfläche des Golf nach der Villa Colonna hinausgefahren. Ernst und schweigend saß er in dem zierlichen Fahrzeug da; der beredte Schiffer versuchte vergeblich, ihn zu unterhalten und durch scherzhafte Bemerkungen von dem am Tage gefahrenen Fremden ihm ein Lächeln abzugewinnen und ließ daher seine Gondel um so schneller durch die Fluthen dahinstiegen, sobald sie bald ihr Ziel erreichte.

Diesmal war der Conte am Garten ausgestiegen und durch die wohlgepflegten Wege dahinschreitend, achtete er weder der Blumen- und Blütenpracht, die ihn umgab, noch des Duftes und des Wohlgeruchs, mit dem sie die Luft erfüllten. Dem Hause sich nähernd, sah er die Glashäuser des Gartensaal's geöffnet, dennoch aber einen Seitenweg einschlagend, betrat er den von den Säulen getragenen Vorbau der Villa, schellte und forderte den ihn empfangenden Diener auf, ihn seiner Herrin zu melden, ohne sich bei ihm nach deren Befinden zu erkundigen. Dieser kam seiner Aufforderung nach und kehrte alsbald mit Antwort zurück, daß die Marchesa den Conte sogleich zu sehen wünsche. Nach gegenwärtiger Begrüßung sagte die Marchesa mit sichtlicher Aufregung:

Vermischtes.

Die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaars, der Kronprinz und der Prinz Eitel Friedrich, empfangen seit dem 1. Februar d. J. durch den königlichen Seminarlehrer Fehner den ersten Elementarunterricht. Herr Fehner war am preussischen Hofe bereits einmal in gleicher Stellung thätig, und zwar als Zungenlehrer der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, jetzigen Herzogin von Connaught. Wie die „Vor-Ztg.“ erfährt, besitzen die kleinen Prinzen, welche jetzt seiner Leitung anvertraut sind, fast keinerlei Vorkenntnisse. Einige Kindergebete, ein wenig Zahlenkenntniß — das ist Alles. Danach gehört die Erzählung, daß der junge Kronprinz schon im Jahre 1886 ein Schreiben an seinen Urgroßvater nach Gms gerichtet habe, in das Reich der Mythe. Bekanntlich spricht sich die neuere Ansicht der Pädagogen nicht für Beginn des methodischen Unterrichts vor dem vollendeten siebenten Lebensjahre aus. Somit wäre für den Kronprinzen, der am 6. Mai den 7. Geburtstag feiert, der Zeitpunkt mit Glück gewählt, während Prinz Eitel Friedrich (geboren am 7. Juli 1883) für die Aufstreuung des Unterrichts fast noch zu jung erscheint. Allein dieser Prinz ist ein körperlich ebenso kräftig entwickelter wie geistig gut beanlagter Knabe.

An die Angehörigen des in den Kämpfen auf Samoa gefallenen Matrosen-Herfurth hat der Commandant der „Olga“, Corvettenkapitän Freiherr v. Erhard, einen Brief gerichtet, in welchem es nach der „Geräer Ztg.“ heißt: „Von Seiten der Marinebehörde werden Sie, bevor diese Zeilen eintreffen, bereits über den herben Verlust, der Ihre Familie betroffen hat, unterrichtet sein, und so hoffe ich nun, indem ich Ihnen mittheile, wie sehr auch wir, die Vorgesetzten und Gleichgestellten, den Tod Ihres Sohnes betrauern, in etwas den Schmerz der Eltern mildern zu können, indem ich gleichzeitig hinzufüge, daß der Verewigte als ein braver echter deutscher Matrose und Soldat wie ein Held kämpfte und als Held die Treue mit seinem Herblut besiegelte. Das Gesecht am Weileberg am Morgen des 18. Dec. vorigen Jahres war ein heldenmüthiges; gegen zehnfache Uebermacht, durch Verrath gegen die Deutschen angeführt, schlug sich die kleine Schaar des Landungscorps Sr. Majestät Schiff „Olga“ in bewundernswürthem Helbenmuth; es gab der Dpfer viele, und so fiel auch Ihr Sohn, durch eine feindliche Kugel in den Kopf getroffen; er hatte einen schnellen Tod. Er fiel als ganzer Mann für eine deutsche Sache, sein Tod wie der der Kameraden jetzt der Marine das ehrende Zeugniß, daß der deutsche Seemann wie ein Held zu sechten weiß. Möge das Bewußtsein, daß der Verewigte so brav gesodten hat, daß er für eine große gemeinsame deutsche Sache fiel, für den Schmerz, für die Trauer der Eltern ein lindernder Balsam sein. Wir Alle, die wir den Braven geliebt und geachtet haben, werden ihn in stetem Angedenken behalten. Gott gebe den Eltern Trost in ihrem tiefen Leid. Das wünsche ich mit aufrichtigster Theilnahme.“

In Erfurt wurde eine Falschmünzerbande, bestehend aus dem Stukfateur Hörhardt, dessen Schwager, Schwiegermutter und Geliebte, verhaftet, die seit mehreren Wochen in Erfurt und an anderen Orten Thüringens mangelhaft ausgeführte falsche Thalerstücke mit sächsischer Prägung (Kopf des Königs Johann) in den Verkehr zu bringen verstanden.

— Halle a. S., 5. März. In der vergangenen

Nacht sind der zum Tode verurtheilte Raubmörder Steinig aus Hettstedt und der Untersuchungsgefängene Weber aus Schlesien, nachdem sie den wachhabenden Beamten gestochen hatten, aus dem Gefängnisse entsprungen.

— Rom. Am Sonntag ist auf dem Bahnhofe von Sampierdarena bei Genua, wo am 10. März 1888 die letzte Begegnung Königs Humberts und Kaiser Friedrichs bei dessen Rückkehr nach Berlin stattfand, ein Denkstein enthüllt worden.

Die Nonnen und der Esel.

Es war einmal vor Zeiten
Zweinen Schuh von Silber —
Im Lüneburger Land,
Doch das war zum Verdruß.
Daß überall im Lande
Dem Esel wurde Sprache,
Wie einst zu Moses Zeit:
„Was hab' Ihr doch begonnen
Im schönen Kloster Lüne,
Da herrschte bitter Noth;
Ihr handelt nicht geschick't."
Im weiten Vorrathsräume
„Dem nun hab' viel Schätze
Bar weber Mchl noch Brod."
„Gesehn in Eu'rem Schrein,
Die Mott' und Mott dort
Die Nonnen in dem Kloster,
„Die rangen ihre Händ':
„Allgütiger im Himmel,
„Wach' unsrer Noth ein End'."
„Ihr wißt, das soll nicht sein."
„Ihr möget Weizen kaufen
„Wo Ihr ihn findet feil;
Beim ersten Dämmerlicht,
„Was Euch noch frommen
Dastelle, mit schwerem Sacke
Sich schon ein Esel ein.
„Der Graue war so freundlich
Als wär's ein frommer Gast,
Als wär's ein frommer Gast,
Und wartet, daß vom Kücken
Man nehme ihm seine Last.
Im Sack war Mehl die Fülle
Von Weizen fein und weiß,
Und schon zum Morgenmibis
Gab's Kuchen düstig heiß.
Sie gaben ihm zu trinken
Es war sein einz'ger Vohu,
Und eh' sie abgeessen
Trabt' er von hinten schon.
Und in der andern Woche
Da sprach er wieder vor,
Und schritt mit schwerer Birde
Durch's hohe Klosterthor.
Wie waren da voll Freude
Die Nonnen alt und jung,
Und die gefehlet hatte,
Gelobte Besserung.
Und noch zum dritten Male
Der Ketter kehrt zurück,
Da war's mit einem Schläge
Zu Ende mit dem Glück.
Man ließ den Goldschmied
kommen;
Der hüll't des Grauen Fuß

„Zweinen Schuh von Silber —
Doch das war zum Verdruß.
Dem Esel wurde Sprache,
Wie einst zu Moses Zeit:
„Was hab' Ihr doch begonnen
Ihr handelt nicht geschick't."
„Dem nun hab' viel Schätze
Gesehn in Eu'rem Schrein,
Die Mott' und Mott dort
Die rangen ihre Händ':
„Allgütiger im Himmel,
„Wach' unsrer Noth ein End'."
„Ihr wißt, das soll nicht sein."
„Ihr möget Weizen kaufen
„Wo Ihr ihn findet feil;
Beim ersten Dämmerlicht,
„Was Euch noch frommen
Dastelle, mit schwerem Sacke
Sich schon ein Esel ein.
„Der Graue war so freundlich
Als wär's ein frommer Gast,
Als wär's ein frommer Gast,
Und wartet, daß vom Kücken
Man nehme ihm seine Last.
Im Sack war Mehl die Fülle
Von Weizen fein und weiß,
Und schon zum Morgenmibis
Gab's Kuchen düstig heiß.
Sie gaben ihm zu trinken
Es war sein einz'ger Vohu,
Und eh' sie abgeessen
Trabt' er von hinten schon.
Und in der andern Woche
Da sprach er wieder vor,
Und schritt mit schwerer Birde
Durch's hohe Klosterthor.
Wie waren da voll Freude
Die Nonnen alt und jung,
Und die gefehlet hatte,
Gelobte Besserung.
Und noch zum dritten Male
Der Ketter kehrt zurück,
Da war's mit einem Schläge
Zu Ende mit dem Glück.
Man ließ den Goldschmied
kommen;
Der hüll't des Grauen Fuß

Preussische Bodencredit-Actienbank 4 pCt. Pfandbriefe Ser. VIII. Die nächste Ziehung findet Ende März d. J. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 % bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **4 Pf. pro 100 Mark.**

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 5. März, Morgens 7 Uhr, 0,95 m über Null.

die Kammerfrau herbei und begab sich in den Gartensaal, um den Erfolg von deren Bemühungen abzuwarten. Nach einer Weile kam diese zu ihm, um ihm mitzuthellen, daß ihre Herrin noch nicht wieder aus ihrer Ohnmacht erwacht sei, und sie es für ihre Pflicht halte, den Familienarzt holen zu lassen. Sie habe schon den Auftrag gegeben, den Wagen anzuspinnen. „So werde ich ihn benuzen und den Arzt der Marchesa oder wenn er verhindert sein sollte, einen anderen zu schicken,“ sagte schnell der Conte und fuhr nach wenigen Minuten nach Neapel, wo er glücklicherweise den Hausarzt der Familie Colonna in seiner Wohnung traf und bereit fand, sich sogleich nach deren Befehlen zu begeben.

Der Marchese kehrte erst gegen Morgen von seinem Ausfluge mit dem König heim. Auf seine Frage nach dem Befinden seiner Gemahlin, über das er täglich mehrfach Nachricht erhielt, antwortete traurig und ausweichend der langjährige Haushofmeister:

„Ach Marchese, der Zustand unserer verehrten GEBIETERIN hat sich schnell verschlimmert.“ (Fortf. f.)

— In parlamentarischen Kreisen circulirt folgendes Scherzwort: Berichterfater für das Altersverforgungs-Gesetz, ist Herr v. Manteuffel, der Stenograph des Genannten ist ein Herr Teufel — also eine verteuftelt schwierige Sache.

Sonntag, den 10. d. M., Feiertag
des heiligen Abendmahls. Beichte
Sonabend Vorm. 11 Uhr.
Pastor Gramberg.

Für das diesjährige, im Hofed'schen
Gasthause hieselbst stattfindende Muster-
ungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk
Elsfeth sind folgende Termine angelegt:
1. auf Montag, den 23. März d. J.,
Morgens 8 1/2 Uhr:

Musterung der im Jahre 1867 und
früher geborenen Militairpflichtigen aus
den sämtlichen Gemeinden des Amts-
bezirks und der im Jahre 1868 ge-
borenen Militairpflichtigen aus den
Gemeinden Neuenbrot, Großenmeer,
Oldenbrot, Neuenhutorf und Warfeth;
ferner Classification.

2. auf Dienstag, den 26. März d. J.,
Morgens 8 1/2 Uhr:
Musterung der in den Jahren 1868
und 1869 geborenen Militairpflichtigen
aus den Gemeinden Altenhutorf, Bar-
denfeth, Bardewisch, Berne, Stadt-
und Landgemeinde Elsfeth.

3. auf Mittwoch, den 27. März
d. J., Morgens 8 1/2 Uhr:
Musterung der im Jahre 1869 ge-
borenen Militairpflichtigen aus den
Gemeinden Neuenbrot, Großenmeer,
Oldenbrot, Neuenhutorf und Warfeth,
fodann

Loosung der 1869 geborenen Militair-
pflichtigen aus sämtlichen Gemeinden
des Amtsbezirks.

Die Militairpflichtigen haben sich zu
diesen Terminen pünktlich einzufinden, bei
Strafe der gesetzlichen Nachtheile, auch
haben diejenigen Militairpflichtigen der
älteren Jahrgänge ihre Loosungsscheine
und Gestellungsatteste mitzubringen.

Die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen,
sowie die Schiffshandwerker, Maschi-
nisten und Heizer etc. haben ihre Schiffs-
dienstbücher und Atteste über ihre gewerb-
liche Qualification etc. im Termine vorzu-
legen.

Amt Elsfeth, 1889, Febr. 22.

Suchting.

Von den Neuenfelder Vorwerkständereien
sollen

1. die mittelste Däsenweide, groß
8 ha 41 ar,
2. Die Pferdeweide, groß 5 ha
23 ar, am

**Donnerstag, den 21. d. M.,
Vorm. 9 1/2 Uhr,**

zur Verpachtung auf zwei Jahre, vom
1. Mai d. J. an, auf dem Amte auf-
gekehrt werden.

Amt Elsfeth, 1889, März 2.

Suchting.

Nichant Brake.

Das Nichant Brake ist vom Freitag,
den 15. März an jeden Dienstag
und Freitag behufs Nachachtung
der Waagen, Gewichte u. s. w. ge-
öffnet.

Der Vorsteher:
J. H. Lehmkuhl.

Schaf-Verkauf

zu
Neuenfelde.

Der Gastwirth D. Oldenbrot das
läßt am

**Freitag, den 15. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,**

bei seiner Wohnung:
30 beste gefundeträchtige But-
jädiger Schafe und einige
Sammel,
sowie

3 trächtige Schweine,
öffentlich meistbietend durch den Unter-
zeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst ein-
geladen.

C. Borgstedt, Auct.

Empfehle eine schöne Auswahl
Leichen-Kränze,
einzelne weiße Blumen u. Schleifen,
zu sehr billigen Preisen, auch werden
frische Kränze
zu jeder Zeit geliefert.
Frau A. Schumacher,
Steinstraße.

Kronsbeeren
per Pfd. 70 s empfiehlt
Heinr. Hayen.

Lilienmilchseife
u. Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt
und von ausgezeichnetem Aroma ist zur
Herstellung und Erhaltung eines zarten
blendendweißen Teints unerlässlich. Vor-
rath. à Stück 50 Pf. in den Apotheken.

Auflage 552,000; das verbret-
teste aller deutschen Wörter über-
haupt; außerdem erschienen alle Ueber-
setzungen in zwölf fremden Spra-
chen.



Die Modest-
welt. Aus-
sichtige Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1.25 — 75 C.
Jährlich er-
scheinen.
24 Nummern mit
Kollaten und
Handarbeiten,
enthalten ge-
gen 2000 Beile-
gungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Handarbeit und Leib-
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das ganze Familienleben umfassen,
ebenso die Besondere für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Handarbeit und
etwas 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß-
und Wollstoffe, Plüschstoffe etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Wohnplätzen.
— Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin V. Post-
bureau Str. 38; Wien I, Dorotheergasse 3.

Sicheren Schutz gegen Glattets Gummi-Hemmringe

für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt

Joh. Sulenberg.

Zu verkaufen.
Ein Sopha, 5 Polsterstühle,
eine Wiege und einige andere
Möbel billig.

Rosenberg, Photograph.
Drei verschiedene mahagoni Probe-
stühle, sowie 1/2 Duzend mahagoni
Medaillonstühle, um damit zu räumen,
gebe außergewöhnlich billig ab.

Joh. Sulenberg.

Anzeige.

Ich habe mich als Rechtsanwalt
in Oldenburg niedergelassen, über-
nehme Betretungen vor sämtlichen
Gerichten des Herzogthums, sowie in
Wilhelmshaven.

Meine Geschäftsräume befinden sich
nunmehr am Markt 6, oben im Ge-
bäude der Spar- und Leihbank.

Greving,

Rechtsanwalt,

Oldenburg, am Markt 6.

Conserven u. Präserven

empfiehlt
Heinr. Hayen.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund) gute
neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1.25 s
prima Halbdaunen 1.60 s
reiner Flaum nur 2.50 s
und 3 M. s
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem grossen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen u.
Pfahl), zusammen für nur 14 M.

Photographie.

Ein geehres Publikum von Elsfeth
und Umgegend mache ich besonders auf-
merksam, daß alle Aufnahme in Negativ
wie Positiv bei mir fein retouchirt werden
und bin ich somit im Stande, gleich gute
Bilder zu liefern wie photographische An-
stalten großer Städte. Reisefolien werden
durch Photographieen erstattet.

Louis Frank, Berne.

Heimliche Gewohnheiten,
(Manie) und deren Folgen, Politt.
Weißflus, sämmtl. Haut- und Geschlechts-
krankh. heilt unter Garantie Dr. Montzel,
nicht approb. Arzt, Hamburg, Kielerstr.
26. Answ. briefl.

Stellenvermittlungsbureau

von J. G. Ahlhorn, Altstraße.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem
Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches
Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

- | | | |
|----------------------------------|----------------------------------|---------------------------------------|
| Prof. Dr. R. Virchow,
Berlin, | • • von Gletl,
München (1), | Prof. Dr. v. Frerichs,
Berlin (1), |
| • • Reclam,
Leipzig (1), | • • v. Seanzoni,
Würzburg, | • • C. Witt,
Copenhagen, |
| • • v. Nussbaum,
München, | • • Zdekauer,
St. Petersburg, | • • Soederstadt,
Kasan, |
| • • Hertz,
Amsterdam, | • • v. Korezynski,
Krakau, | • • Lambi,
Warschau, |
| • • Brandt,
Klausenburg, | | • • Forster,
Birmingham, |

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägen Stuhlgang,
habituellem Stuhlverhalten und daraus resultirenden Beschwer-
den, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athem-
noth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind
wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden
Salzen, Pflanzensäuren, Crotonen, Meicuren etc. vorzuziehen.

Das zum Schutze des kaufenden Publikums
ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit laufend
Ähnliger Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim An-
kauf durch Abnahme der um die Schachtel gemachten Gebrauchsanweisung, daß die
Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weisses Kreuz in rothem Felde mit den Namen-
gen R. B. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die
Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich
sind, nur in Schachteln zu 100 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die
Gehaltsstoffe sind: Silar, Stofsgarbe, Aloe, Abguth, Bitterholz, Gentian.

Knobelbecher
mit Würfel empfiehlt
Joh. Sulenberg.

Stockfische
per Pfund 40 s empfiehlt
Heinr. Hayen.

Elslechter
Krieger- Verein.

Ordentliche Versammlung
am Sonntag, den 10. März d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.
Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren.
2. Dechargeerteilung.
3. Neuwahl des stellvertretenden Vor-
standes.
4. Berathung über den Antrag: Die
Versammlungen wechselweise in ande-
ren Localen abzuhalten.
Rege Betheiligung erwartet
der Vorstand.

Pracht-Soirée,

gegeben von dem Physiker H. A. B. o. w
aus Bremen
heute **Donnerstag**
im Saale des Herrn Janssen.

1. Abtheilung:
Das Leben des Kaisers Wilhelm I. von
der Wiege bis zum Tod.

2. Abtheilung:
Eine Reise durch die Welt.

3. Abtheilung:
Die Wunder des Mikroskops.
Anfang 5 und 8 Uhr.

1. Platz 1 M., 2. Platz 60 s, 3. Platz
30 s, Kinder die Hälfte.

Nachmittags 5 Uhr:
Extra-Abhaltung dieser Soirée
für Kinder und deren Begleiter.
Alles Nähere befragen die Zettel.

Nachruf.
Nach kurzer Krankheit starb im
61. Lebensjahre unser Zimmungsmitglied
Herr Tischlermeister

Gördes.
Derselbe war hier seit 1862 selbstständig
als Tischlermeister.

Friede seiner Asche!
Unsere Herren Mitglieder werden er-
gebenst gebeten dem Verstorbenen am
Sonabend, Vormittags 10 1/2 Uhr, die
letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand der Innung der ver-
einigten Handwerker zu Elsfeth.

Todes-Anzeige.
Elsfeth, 5. März.
Heute entschlief sanft und ruhig
nach längerem Kränkeln, mein innigst-
geliebter Mann und unser treu-
sorgender Vater, Schwieger- und
Großvater, der Tischlermeister
H. G. Gördes,
im 61. Lebensjahre, welches hiernit
zur Anzeige bringen
Frau Gördes u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend
Morgens 10 1/2 Uhr statt.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Callao, 2. Febr. nach
Rhönitzia, Braue Sautque

**Annoucen für die nächste
Nummer werden bis spä-
testens heute Abend 5 Uhr
angenommen. Die Expedition.**

Redaction, Druck und Verlag von E. Birt.